

PRESSEMITTEILUNG

„Science goes Public“: Vortrag lädt zur Diskussion über Erinnerungskultur ein

23.03.: Die Veranstaltungsreihe „Science goes Public“ geht in Bremerhaven in die nächste Runde: Am Donnerstag, 26. März, steht bereits der dritte Vortrag auf dem Programm. Diesmal wird es persönlich, interaktiv und durchaus diskussionsfreudig.

Zu Gast im „Rüssel“ in der „Alten Bürger“ ist um 20.30 Uhr Maja Dreyer vom Historischen Museum Bremerhaven, die sich und ihre Zuhörer*innen im Zusammenhang mit dem Stadtgeburtstag 2027 fragt: Woran sollen wir uns erinnern, was soll bewahrt werden? „Bestimmt mit, was bleibt! Wir beteiligen eine Stadtgesellschaft an der Erinnerung ihrer Stadt“ ist ihr halbstündiger Vortrag überschrieben.

Ein Museum ist mehr als ein Ort voller Objekte, es ist ein Raum, in dem Geschichte erzählt und bewahrt wird. Doch wer entscheidet eigentlich, welche Geschichten erzählt werden und welche Erinnerungsstücke bleiben? Genau dieser Frage widmet sich das Historische Museum im Hinblick auf den 200. Geburtstag Bremerhavens. Im Rahmen dieses Jubiläums sind die Bremerhavenerinnen und Bremerhavener eingeladen, sich mit persönlichen Erinnerungsstücken, die die Geschichte der Stadt widerspiegeln, einzubringen. Was ist erinnerungswürdig? Was soll bewahrt werden? Und welche Objekte erzählen die Geschichte Bremerhavens aus Sicht seiner Bürgerinnen und Bürger? „Wir wollen deutlich machen, dass wir alle Teil dessen sind, was Bremerhaven ausmacht“, sagt Maja Dreyer.

Maja Dreyer gibt in ihrem Vortrag Einblicke in dieses Beteiligungsprojekt und zeigt, wie Erinnerungskultur gemeinsam gestaltet werden kann. Dabei sind Fragen, Anregungen sowie Lob und Kritik ausdrücklich erwünscht.

Die Reihe „Science goes Public“ bringt Wissenschaft und Forschung in entspannter Atmosphäre direkt in Bremerhavener Lokale und lädt dazu ein, ins Gespräch zu kommen, neue Perspektiven kennenzulernen und mitzudiskutieren.

1814 Zeichen/L

Bildunterschrift:

Ihr Thema ist der 200. Geburtstag Bremerhavens und die Erinnerungskultur: Maja Dreier berichtet das im „Rüssel“. Foto: Astrid Ottens_Historisches Museum